

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 24

Artikel: Entwicklungstendenzen und -perspektiven des Schulwesens in der Schweiz
Autor: Trier, Uri P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein massvoller Abbau der in der MAV vorgeschriebenen Fächer und Lehrstoffe möglich sei, um einerseits das Niveau des Gymnasiums durch vertieftes Studium in einzelnen Disziplinen im Hinblick auf die Studievorbereitung der Maturanden zu heben und andererseits durch Wahlmöglichkeiten Schüler und Lehrer stärker zu motivieren. Diese Reformen müssen mit der Hochschule zusammen geplant und neuen Lösungen entgegengerichtet werden.)

c) *Koordination in der Lehrerbildung, Förderung der Lehrerfort- und -weiterbildung.* (Die Ergebnisse des Berichtes «Lehrerbildung von morgen» sollen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die Lehrerfort- und -weiterbildung ist im Dienste der Schulreform und -koordination zu fördern. Wo es sich empfiehlt, soll zudem überkantonal zusammengearbeitet werden.)

4. Damit die Schweizerische Konferenz der

kantonalen Erziehungsdirektoren ihren Koordinations- und Reformauftrag erfüllen kann, sollen ihre *Institutionen, pädagogischen Kommissionen und Experten mit Unterstützung der Kantone* zuhanden der Erziehungsdirektoren *Entscheidungsgrundlagen* ausarbeiten, die womöglich auf *Schulversuche* abgestützt sind.

(Die sich daran knüpfende *pädagogische Diskussion auf regionaler und gesamtschweizerischer Ebene* kann allein zu jenem gemeinsamen Planen führen, das Harmonisierung und Förderung des Schulwesens im Sinne des Konkordats über die Schulkoordination erlaubt. Die EDK wünscht daher über das Fortschreiten der Koordination und Reform periodische Berichterstattung, damit sie diese Bestrebungen werten, in Empfehlungen umsetzen und auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichten kann.)

Entwicklungstendenzen und -perspektiven des Schulwesens in der Schweiz

Uri P. Trier

Zusammenfassende Überlegungen der Pädagogischen Kommission

Schulkoordination / Schulreform

1. Es ist nicht zu erwarten, dass in naher Zukunft eine Reform durch Koordination äusserer Schulstrukturen erreicht wird. Hingegen entwickelt sich die Schule schrittweise im Sinne einer inneren Schulreform, indem Schulbehörden, Erziehungswissenschaftler, Fachleute bestimmter Unterrichtsgebiete und Lehrer aller Stufen miteinander in Kontakt kommen und in pädagogischen und didaktischen Fragen zusammenarbeiten.

Ganzheit und Gleichwertigkeit im Bildungssystem

2. Die einzelnen Teile und Typen unseres Bildungssystems werden in höherem Masse als bisher aufeinander abgestimmt und nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit aller Schulstufen erneuert und entwickelt. Besondere Beachtung ist bei diesen Bestrebungen um eine ganzheitliche Betrachtung

unseres Bildungssystems der Primarschule zu schenken.

Vorschulerziehung / Einschulung

3. Ein weiterer Schwerpunkt der Anstrengungen in den nächsten Jahren liegt auf der Vorschulerziehung und der Einschulungsphase. Damit sollen nicht nur die ungleichen Startchancen der Kinder aufgrund ihrer verschiedenen Herkunft reduziert werden. Vielmehr soll im Vorschulalter ein Erziehungsmilieu geschaffen werden, in welchem sie Entfaltungsmöglichkeiten auf seelisch-geistigem, sozialem und schöpferischem Gebiet finden. Im Übergang von der Vorschulstufe in die Schule soll die im Erziehungsauftrag liegende Kontinuität soweit wie möglich gewahrt bleiben.

Abkehr von der punktuellen Selektion

4. Selektionsfragen, und damit auch die Frage nach dem Zeitpunkt der ersten Selektionsstufe, werden dadurch einer Lösung nähergebracht, dass man versucht, von einer punktuellen Selektion zu einer Selektion

über einen längeren Zeitabschnitt überzeugen (Beobachtungs- oder Orientierungsstufe). Eine solche Phase der Ausrichtung auf künftige Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sollte erlauben, den Selektionsdruck abzubauen und den Zeitpunkt von Laufbahnentscheiden nach oben zu verschieben.

Schulstrukturen und ihre Durchlässigkeit

5. Die Abkehr von der vertikalen Schulstruktur auf der Oberstufe der Volksschule erfolgt in den meisten Kantonen nicht durch radikale Systemänderungen. Vielmehr liegt das Hauptgewicht bei der Förderung des Prinzips der Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Schultypen, der Kooperation derselben sowie ihrer partiellen Integration. Dazu sind verschiedene Formen der Differenzierung und Integrierung des Unterrichts zu erproben.

Verhältnis Allgemeinbildung – Berufsbildung

6. Das gegenwärtige Verhältnis zwischen Allgemein- und Berufsbildung muss überdacht werden, und die Möglichkeiten einer stärkeren Verzahnung der beiden Bereiche sind zu prüfen. Dabei kann sowohl in Betracht gezogen werden, Absolventen einer Berufslehre im Hinblick auf mögliche weiterführende Studien die notwendige Allgemeinbildung zu vermitteln, wie auch die Mittelschulen so auszurichten, dass sie neben dem Zugang zur Hochschule die Grundlage für weitere Ausbildungswege und Berufe bilden.

Koordination und Reform des Fremdsprachunterrichts

7. Die Auffassung, dass die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts bei gleichzeitiger Erfassung aller Begabungsbreiten nicht nur aus pädagogischen Überlegungen und aus lern- und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen erwünscht sei, sondern dass die Kenntnis der zweiten Landessprache durch die gesamte Bevölkerung eine kulturpolitische Notwendigkeit darstelle, wird heute von den Politikern und von weiten Bevölkerungskreisen geteilt. Die Anstrengungen werden in den nächsten Jahren darauf konzentriert werden müssen, in den Schulen die Voraussetzungen für einen solchen Unterricht zu schaffen.

Zusammenarbeit und Koordination in den Bereichen der Mathematik und des muttersprachlichen Unterrichts

8. In den Bereichen Mathematik und muttersprachlichem Unterricht sind vermehrte Anstrengungen zur interkantonalen und überregionalen Zusammenarbeit erforderlich. Eine Koordination wird entsprechend der unterschiedlichen Situation der Kantone und Regionen über die Entwicklung von Rahmenplänen, gemeinsamen Leitideen für den Unterricht sowie verstärkte Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Unterrichtsinhalten und -methoden zwischen Fachleuten und Sachbearbeitern der Kantone erreicht.

Schule als soziales Umfeld

9. Die Forderung, die Schule selber habe für die Kinder auch soziales Umfeld zu sein, kann vor allem durch die Gestaltung des Unterrichts selbst verwirklicht werden. Dies kann durch die Einübung von Kooperationsformen im Unterricht (Team-Arbeit, Gruppenarbeit) insbesondere im Rahmen von Projekten erreicht werden.

Lehrpläne als bestimmende Richtlinien für den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

10. Eine Diskussion ergibt sich in verstärktem Masse um die Frage, wie weit die Schule im Rahmen ihres traditionellen Erziehungsauftrags in spezifische gesellschaftliche Probleme der Gegenwart einzuführen hat. Dabei gilt es, konkrete Forderungen, z. B. nach Wirtschaftserziehung, Umwelterziehung, Medienerziehung usw., im Rahmen einer harmonischen Erziehung des Kindes den richtigen Platz zuzuweisen, wobei sie in der Regel nicht als zusätzliche Fächer, sondern als Problemstellungen, die in den Unterricht einzubeziehen sind, zu verstehen sind. Von der Hauptzielsetzung der harmonischen Bildung her, sind die Leitideen für die an verschiedenen Orten angelaufenen Lehrplanreformen zu bestimmen. Die zu schaffenden Lehrpläne werden nur dann eine erneuernde Wirkung auf die Schule ausüben, wenn sie nicht als isolierte Projekte, sondern im Zusammenhang mit anderen, das Schulwesen bestimmenden Faktoren (Lehrerbildung, Fortbildung, Selektion, Aufsicht usw.), betrachtet werden und wenn sie dem Lehrer Arbeitshilfen für

den täglichen Unterricht bieten. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der breiten Lehrerschaft und der Wissenschaft anzustreben.

Elternmitverantwortung

11. Um die Schule aus einer Eigenräumlichkeit, welche die Gefahr der Verengung in sich trägt, zu lösen, ist es notwendig, Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu finden, welche den Eltern nicht nur eine vermehrte Mitsprache, sondern auch grössere Mitverantwortung bei der Schulung ihrer Kinder und bei Reformbestrebungen einräumen.

Lehrerbildung

12. Eine Reform der Lehrerbildung, die sich teilweise auf Leitideen des Expertenberichts «Lehrerbildung von morgen» stützt, wird eine Verbesserung der Unterrichtskompetenz des Lehrers (Professionalisierung) über eine Verlängerung der Ausbildung und einen Ausbau der Lehrerfortbildung anstreben. Davon werden insbesondere Lehrkräfte mit zurzeit noch relativ kurzer Ausbildungszeit

betroffen. Im Zentrum dieser Reformbestrebungen steht einerseits die noch engere Verknüpfung zwischen theoretischen und praktischen Ausbildungsbereichen, andererseits eine stärkere Betonung der gemeinsamen Ausbildungsziele und -formen der Lehrkräfte aller Stufen.

Aufgaben der Erziehungswissenschaft

13. Sowohl bei den Koordinationsbestrebungen als auch bei der Planung, Durchführung und Begleitung von Schulreformen spielt die Erziehungswissenschaft eine wachsende Rolle. Durch die Kantone oder Regionen geschaffene oder noch zu entwickelnde Instanzen stellen die Verbindung zwischen Wissenschaft und Schulpraxis in der Weise her, dass bei praxisbezogenen Reformprojekten (Lehrpläne, Lehrmittel, Lehrerbildung, Selektion usw.) Wissenschaftler und Lehrer einbezogen werden. Schulpolitische Entscheide sollten den Ergebnissen solcher praxisnahen Reformprojekte wie auch dem Stand der erziehungswissenschaftlichen Forschung Rechnung tragen.

Schulvisite in Kweilin

Beat Wenk

Bilder und Gedanken von einem Besuch in einer Mittelschule in der Volksrepublik China.

Vorwort

Der Verfasser dieses Berichtes ist nicht Schulmann, und er kennt die Probleme der Schule und Erziehung nur in der Masse, als sie ihn als «Normalverbraucher» und Familienvater tangiert haben. Die verschiedenartigen Schulangelegenheiten waren aber in der jüngsten Vergangenheit mit viel Publizität verbunden. Dies mag den Schreibenden veranlasst haben, seine Beobachtungen in einer chinesischen Mittelschule zu überdenken und die Eindrücke von einem ganz anderen Schulsystem den hiesigen Schulsorgen gegenüberzustellen.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Wenn auch direkte Vergleiche mit dem chi-

nesischen Schul- und Erziehungswesen abwegig wären, weil sich unser Leben auf anderen traditionellen Gerüsten aufbaut und von einer anderen geistigen Grundhaltung getragen wird, so lassen sich doch bestimmte Parallelen verfolgen und überraschende Unterschiede erkennen, die mindestens zu Denkanstössen führen können. Daneben kann eine vergleichende Betrachtung dazu angetan sein, die oftmals schwärmerischen Auffassungen von einer Schule in einem extrem sozialistischen Staat abzubauen und einer nüchternen Betrachtungsweise Platz zu machen. Die Ernüchterung kann dabei in beiden Lagern notwendig sein, obwohl bei jenen Lehrkräften, welche glauben, sie könnten gewisse persönliche Marotten mit dem Hinweis auf den mangelnden gesellschaftlich-sozialistischen Fortschritt verteidigen, als auch in jenem Teil der bürgerlichen Gesellschaft, in dem man oft nicht